

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblische Geschichten

Hebel, Johann Peter

Pforzheim, 1824

54. Erscheinung Jesu am galiläischen Meer

[urn:nbn:de:bsz:31-31843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31843)

mas glaubte ihnen nicht. Er antwortete: „Wenn ich nicht mit meinen Händen die Wundenmahlte seines Körpers befühle, so will ich nicht glauben.“ Nach acht Tagen waren sie abermal beisammen und die Thüren waren verschlossen, und Thomas war bei ihnen. Es war, wie wenn sie warteten, ob er wieder kommen werde um die nämliche Zeit. Er kam wieder, und sprach zu Thomas: „Reiche nun deine Finger her, und befühle meine Wundenmahlte, und sey nicht unglaublich, sondern glaubig.“ Als Thomas Jesum erkantete, daß er es sey, sprach er zu ihm mit freudigem Entzücken: „Mein Herr und mein Gott!“ Jesus aber sprach zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

Alle, die Jesum Christum nie gesehen und doch lieb haben, und an ihn glauben, wiewohl sie ihn nicht sehen, werden sich einst, gleich dem Thomas, freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.

54.

Erscheinung Jesu am galiläischen Meer.

Die Jünger waren auf kurze Zeit wieder in Galiläa. Petrus und einige von ihnen fischten auf dem See. Am Morgen stand



Jesus an dem Ufer, und fragte: „Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ Er liebte sie, als wenn sie seine Kinder wären. Wen man herzlich und vertraulich liebt, der nennt man sein Kind. Die armen Jünger hatten nichts, womit sie ihren Herrn bewirthen konnten. Sie hatten die ganze Nacht hindurch nichts gefangen. Aber wo Jesus ist, da ist kein Mangel. Es war bald für ein Mahl gesorgt. Als sie das Mahl genossen hatten, schaute er unter andern vertraulichen Gesprächen den Jünger an, der ihn dreimal verlängert hatte, und sprach zu ihm mit beweglichen Worten: „Simon, hast du mich lieber, als mich diese haben?“ Denn vor der Gefangennehmung Jesu hatte Petrus gesagt: „wenn dich alle verlassen, so will ich dich nicht verlassen;“ als wenn er eine größere Liebe zu Jesu hätte, als Johannes und die andern Jünger. Deswegen fragte er ihn: „Hast du mich lieber?“ Er wollte ihn zur Erkenntniß seiner selbst, zur Demuth und zur Gerechtigkeit gegen die andern Jünger führen. Selbsterkennniß führt zur Demuth und zur Gerechtigkeit. Petrus begehrte nicht mehr besser zu seyn, als die andern Jünger. Er antwortete demüthig und wahr: „Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe.“ Jesus sprach zu ihm: „Weide meine Lämmer!“ Zum zweitenmal fragte er ihn: „Hast du mich lieb?“ Petrus gab ihm die nämliche Antwort. Jesus sprach zu ihm: „Weide meine Schafe.“ Er fragte ihn zum drittenmal: „Hast du mich lieb?“ Petrus gab ihm zum drittenmal die

Antwort: „Herr, du weißest alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe.“ Jesus sprach abermal zu ihm: „Weide meine Lämmer!“ Solche Gelegenheit gab er seinem Jünger, der ihn dreimal verläugnet hatte, daß er ihm dreimal seine Liebe bekennen konnte, und tröstete ihn. Gott gibt jedem guten Menschen, der aus Schwachheit gefehlt hat, Gelegenheit, seine Sünde zu erkennen, und nimmt das Bekenntniß seiner Treue und seiner Liebe mit Wohlgefallen an, und tröstet ihn.

55.

Letzte Reden Jesu an seine Jünger.
Himmelfahrt.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist.“

Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen am dritten Tag, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern.

Wiederum sprach er zu ihnen: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“